

AKTUELL

ÖFFENTLICHER TRANSPORT

Qualität zum Nulltarif

Richard Graf

Auch wenn sich die Koalition uneins ist, welches Ziel damit verfolgt werden soll: Der Gratistransport kommt am 1. März 2020.

Er habe sich zu dem Thema lange zurückgehalten, so François Bausch (Déi Gréng) anlässlich seiner Pressekonferenz zur Einführung eines unentgeltlichen öffentlichen Transports am vergangenen Montag. Gleich vorweg erklärte er auch, was die „gratuité“ nicht erreichen soll: mehr Leute in Busse und Bahnen zu locken.



Es sei vielmehr eine soziale Maßnahme, von bei der Niedrigverdiener*innen gleich doppelt profitieren: Zum einen bräuchten sie ab März 2020 kein Jahresabo von 440 Euro mehr zu zahlen. Zu anderen werde das so entstehende Finanzloch von jährlich 41 Millionen Euro durch Steuereinnahmen gestopft, an denen diese sich, wenn überhaupt, in viel geringerem Maße beteiligen als Großverdiener*innen. Der Deckungsgrad öffentlichen Transports hatte sich in den letzten Jahren ohnehin ständig nach unten bewegt und belief sich zuletzt auf etwa sechs Prozent.

Das Ziel, mehr Leute in Richtung ÖPNV zu locken, gelte es dennoch zu verfolgen, aber eher durch eine Verbesserung des Angebotes und der Qualität.

Bauschs ehemalige Gewerkschaft FNCTTFEL hatte vor dem „Héichhaus“, dem Sitz des Transportministeriums, einen Protestpiquet organisiert, um ihr „deutliches Nein“ zu den Regierungsplänen zu bekunden. Sie ließe sich erst erweichen, wenn es einen neuen „contrat de service public de transport“ gäbe, mit 15 Jahren Laufzeit und einer Garantie für massive Neueinstellungen.

Währenddessen erläuterte der Minister 22 Etagen höher, was er alles in Sachen Qualitätssteigerung im Visier hat. So sind allein bei der Bahn Investitionen in Höhe von 2,23 Milliarden Euro bis 2023 geplant. Davon 400 Millionen für neue Züge - die größte Einzelausschreibung in der Geschichte der CFL. Der Ausbau der Tram wird bis 2023 mit 388 Millionen veranschlagt, zuzüglich

bereits angedachter, aber noch nicht beschlossener Ausbaustrecken.

Parallel dazu sollen auch die RGTR-Busdienste reorganisiert und ausgebaut werden. Ab 2030 sollen nur noch Fahrzeuge mit Null-Emissionen im öffentlichen Busnetz verkehren.

Das Stichdatum für die Einführung des Nulltarifs wurde auf den 1. März 2020 - einen Sonntag - festgelegt. Eine Übergangsfrist, die es erlaubt, bereits bestehende Abonnements abzufahren, ohne dass eine komplizierte Rückvergütungsaktion geplant werden muss.

Außerdem sollen bis dahin noch offene Fragen geklärt werden, auch inwieweit die Stadt Luxemburg mitspielt. Sie könnte theoretisch, im Sinne der Gemeindeautonomie, die von ihr in Eigenregie organisierten Buslinien weiterhin kostenpflichtig betreiben. Das wäre aber desaströs für das Gesamtsystem aus dem die hauptstädtischen AVL-Busse nicht wegzudenken sind. So manche „Gratis“-Fahrt würde dann, wegen einer Teilstrecke, doch wieder Geld kosten.

AVL mit an Bord

Allerdings erachtete weniger als 48 Stunden später die Stadtbürgermeisterin Lydie Polfer (DP) beim monatlichen City-Breakfast es als selbstverständlich, dass die Stadt beim Gratistransport mitmacht. Das gelte auch für den städtischen Koalitionspartner. Anders als der Minister sieht Lydie Polfer, so wie es auch im Wahlprogramm ihrer Partei angedacht war, vor allem aber einen Anstieg der Fahrgastzahlen als Ziel.

Wenige Tage zuvor hatte der erste Schöffe Serge Wilmes (CSV) in einem YouTube-Film seiner Partei noch seine Bedenken geäußert und verlangt, es solle erst mit den Gemeinden, die einen eigenen Busdienst betreiben, gesprochen werden, ehe die Einführung des Nulltarifs in die Wege geleitet würde.

Ähnlich wie die Transportgewerkschaften will die CSV in ihrem Film zuerst die Qualität des ÖPNV verbessert sehen - pünktliche und saubere Busse und Bahnen seien eine bessere Werbung für Luxemburg als nur die Fahrten damit gratis zu machen.

Auch die Gewerkschaften scheinen ihre Fundamentalopposition aufzugeben zu haben. Immerhin hat der Minister neben den erwähnten hohen Investitionsversprechen auch der Forderung nach einer Arbeitsplatzgarantie für die Kontrolleur*innen nachgegeben - aus Sicht des Ministers stand die aber ohnehin nie in Frage.

SHORT NEWS

Tactique et stratégie du glyphosate

(lm) - « Les Verts renoncent à l'interdiction du glyphosate », c'est le titre de l'article consacré à un vote récent au Parlement européen qu'on trouve sur le site français du réseau d'information Euractiv. Il s'agit de l'adoption du rapport de la commission spéciale PEST, chargée de réévaluer les procédures d'autorisation de pesticides, et donc notamment du très controversé glyphosate. Le 16 janvier, une large majorité des parlementaires ont soutenu le rapport, et la plupart des amendements ont été rejetés - dont celui du groupe de gauche GUE/NGL demandant l'interdiction immédiate du glyphosate. Le corapporteur vert Bart Staes est cité par Euractiv : « Nous voudrions interdire ces produits, mais nous nous sommes abstenus, en premier lieu parce qu'il y avait eu un accord entre le PPE et les Verts. » L'objectif du pacte avec la droite était de bloquer d'autres amendements du groupe conservateur CRE qui auraient affaibli le contenu du rapport. Le groupe vert espère que ce compromis permettra d'améliorer les procédures d'autorisation, comme il est demandé dans le rapport. Considérant qu'une majorité contre le glyphosate était introuvable, la manœuvre verte se justifie sur le plan tactique. Mais ce vote rappelle aussi que, face à la position de plus en plus dominante de la droite au parlement, les forces progressistes doivent repenser leurs stratégies.

Pauvreté chez les jeunes : le Luxembourg champion !

(lc) - La devise du premier ministre, « Quand le pays va bien, les gens vont bien », ne semble pas s'appliquer à tout le monde. Alors que la différence entre le haut et le bas de l'échelle sociale ne cesse de se creuser, comme le prouvait déjà le rapport du Statec sur la cohésion sociale paru juste après les élections d'octobre, c'est Eurostat qui vient en rajouter une couche. En effet, l'office statistique de l'Union européenne vient de publier une étude (qui porte sur l'année 2017) sur le risque de pauvreté chez les jeunes de 18 à 24 ans - qui ont un travail, excluant donc les étudiant-e-s et les personnes au chômage. Les chiffres sont alarmants pour le grand-duché, puisque nous sommes deuxièmes : 20 pour cent des jeunes au travail vivent avec un risque de pauvreté. Seule la Roumanie nous dépasse avec 28,2 pour cent. La moyenne européenne est de 11 pour cent (11,9 pour la seule zone euro). Si on peut supposer que ce sont surtout les prix déments du logement qui appauvrissent les jeunes travailleurs, le Luxembourg ferait mieux de se doter d'une vraie politique de redistribution des richesses - se retrouver à la tête d'une telle statistique n'est pas forcément bon pour le nation branding.

online

Busse, Vereine und viel Theater

En plus de notre édition hebdomadaire sur papier, nous publions chaque jour des articles sur woxx.lu. Par exemple:

Neben der Printausgabe publizieren wir regelmäßig neue Artikel auf woxx.lu, hier einige Highlights dieser Woche:

Plateau Bourbon ohne Bushalt Die für den 28. Februar angekündigten Anpassungen bei den städtischen AVL-Bussen bringen leider nicht nur Verbesserungen mit sich. woxx.eu/bourbon

Affaire Lunghi : trois inculpations Dans l'affaire qui avait poussé l'ex-directeur du Mudam à quitter son poste, une plainte contre X avait été déposée. La justice vient de prononcer les premières inculpations. woxx.eu/lunghi3

Vereinfachung bei den „asbl“ Vereine brauchen in Zukunft ihre Mitgliederlisten nicht mehr offenzulegen. Ganz ohne Informationspflicht werden sie aber nicht sein. Dabei zu schummeln wird zudem echt teuer. woxx.eu/asbl

Théâtre : Le spleen discret de la bourgeoisie Miroir vers l'audience où le gouffre entre convictions et actes s'étale béant, « Pièce en plastique » est une intéressante production sur un texte parfois trop prévisible. woxx.eu/plast